

02/2025

Musikschulpost

Informationen, Berichte und Hinweise der Jugendmusikschule Winterthur und Umgebung
für unsere Schüler*innen und deren Eltern

*Singen macht Spass
(und Sinn!)*
Neues Chorangebot

*Einst Schüler*in,
heute Lehrperson*
Musiklehrpersonen
im Interview

*«Das ist alles nur
geklaut...»*
Plagiate in der Musik





Musik als Brücke

Liebe Eltern, liebe Unterstützer*innen unserer Musikschule

Was für eine Woche! Wenn ich an den Sommerkurs zurückdenke, sehe ich Kinder, die am Montag noch schüchtern waren, und am Freitag voller Stolz auf der Bühne standen. Mit Liedern aus aller Welt, selbstgebauten Instrumenten und viel Herzblut haben sie gezeigt, wie Musik Brücken schlägt. Für viele war es das erste Mal, ohne Eltern an einem Kurs teilzunehmen, und sie haben es mit Bravour gemeistert.

Die Kurse, geleitet von engagierten Teams, hauptsächlich bestehend aus Lehrpersonen der musikalischen Grundausbildung, waren ein leuchtendes Beispiel dafür, was musikalische Bildung bewirken kann: Für alle Kinder und Beteiligten eine einmalige, prägende Erfahrung.

Genauso erfreulich ist die Entwicklung im Bereich der Kinderchöre. Dank der Initiative unserer Bereichsleiterin Ange Tangermann und zahlreicher motivierter Lehrpersonen konnten wir in mehreren Winterthurer Quartieren neue Chorangebote schaffen. Diese Chöre sind mehr als «nur» musikalische Gruppen, sie sind Orte der Begegnung, des Vertrauens und der Persönlichkeitsentwicklung. Dass wir dabei möglichst auf niederschweligen Zugang achten, ist Ausdruck unseres pädagogischen Selbstverständnisses: Musik gehört allen Kindern.

Als Schulleiter sehe ich es als unsere zentrale Aufgabe, solche Räume zu schaffen, Räume, in denen Kinder ausprobieren, wachsen und sich entfalten dürfen. Die Musik ist dabei nicht nur Mittel zum Zweck, sondern ein Wegbegleiter fürs Leben. Sie fördert

Konzentration, Empathie, Teamgeist und kulturelles Verständnis, Werte, die weit über den Musikunterricht hinausreichen.

Im Artikel von Stefano Lai wird das Thema Plagiate behandelt. Ein spannender Bericht, den ich Ihnen wärmstens empfehle zu lesen, oder ist alles nur geklaut?

Ich danke allen Beteiligten, den Lehrpersonen, Ihnen liebe Eltern, und den Kindern und Jugendlichen, für ihr Vertrauen und ihre Begeisterung.

Lassen Sie uns gemeinsam weiter daran arbeiten, Musik für möglichst viele Kinder erfahrbar zu machen. Denn wie der Applaus am Ende der Sommerwoche gezeigt hat:

Musik verbindet, und das bleibt.

Willkommen im Team

Neue Mitarbeiter*innen

Seraina Fritzsche,
Musikalische Grundausbildung
Jacqueline Guler, Ortsvertreterin Nürensdorf
Susanne Hess, Ortsvertreterin Elgg
Sophie Holma, Klavier
Julian König, Posaune und Euphonium

Mit dem neuen Schuljahr sind einige neue Mitarbeitende zu uns gestossen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit:

Fabian Krafft, Klavier
Susanne Kressibucher, Blockflöte
Sarah Rechsteiner,
Musikalische Grundausbildung
Emma Zippel, Musikalische Grundausbildung
Sophia Zolliker,
Musikalische Grundausbildung

Wir gratulieren

Jubilare im Herbstsemester 2025/2026

25 Jahre ...



Andreas Aeppli
Schlagzeug



Jochen Kauffmann
Gitarre, E-Gitarre



Gabriele Selmeier
Musikalische
Grundausbildung

15 Jahre ...



Steven Groner
Gitarre, E-Gitarre



Roman Kuryliv
Violine



Barbara Aldroubi
Musikalische
Grundausbildung



Valeriya Bernikova
Saxophon, Ensemble

10 Jahre ...

Wir danken für den geleisteten Einsatz und freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit!

Sommerkurs – ein Bericht aus der ersten Sommerferienwoche

Von Markus Graf, Bereichsleiter Instrumental

Tosender Applaus hallte über den Platz vor dem Schulhaus St. Georgen. Eltern, Geschwister, Grosseltern, Gottis und Göttis waren bei schönstem Wetter zur Werkstattvorführung gekommen. In vierzig eindrucksvollen Minuten präsentierten rund fünfzig Kinder Lieder aus aller Welt – darunter namibische, malaysische und senegalesische –, begleitet von Choreografien und selbstgebauten Instrumenten.



Am Montagmorgen um 9.00 Uhr hatte die Woche noch ganz anders begonnen. Das Wetter war nass, die Stimmung bei Kindern und Begleitpersonen eher gespannt. Viele wussten nicht, was sie erwartete – für einige war es das erste Mal, ohne Eltern und ausserhalb von Kindergarten oder Schule an einem solchen Kurs teilzunehmen.

Von Montag bis Freitag trafen sich die Kinder täglich von 9.00 bis 13.00 Uhr zum Singen, Tanzen und Musizieren. Die Geschichte der Freunde Franz von Hahn, Johnny Mauser und dem dicken Waldemar bildete den roten Faden der Woche. Gemeinsam mit den drei tierischen Helden begaben sich die Kinder auf eine Reise zu den Instrumenten der Welt. Dabei lernten sie nicht nur Musik aus verschiedenen Kulturen kennen, sondern bastelten auch eigene Instrumente – etwa Ocean Drums oder Schlauchtrompeten. Westliche Instrumente waren zum Hören, Erleben und Ausprobieren fast vollständig vorhanden. In besonderen Workshops wurden auch die Blockflötenfamilie sowie das Didgeridoo – eines der ältesten Instrumente der Welt – von

Ruth Handschin bzw. John Loretan vorgestellt. Am Mittwoch machten die Kinder in vier Gruppen einen Ausflug. Die Ältesten durften die Hardstudios besichtigen und erhielten Einblick in die unzähligen Knöpfe, Regler und Möglichkeiten eines modernen Tonstudios. Jüngere Gruppen besuchten unter anderem das grösste Instrument Winterthurs: die imposante Orgel in der Stadtkirche.

Anja Hufschmid, die als Gesamtleiterin das Projekt umsichtig plante und koordinierte, sorgte gemeinsam mit ihrem Team nicht nur für Struktur, sondern auch für genügend Freiräume zum Spielen, Toben und Ausruhen. So standen die Kinder am Freitag nicht mehr schüchtern neben den Fremden vom Montag, sondern selbstbewusst neben neuen Freund*innen – am Ende einer gemeinsamen Reise.

Nach einem weiteren grossen Applaus verabschiedeten sie sich in alle Himmelsrichtungen. Mit im Gepäck: eine Menge Musik – und viele Erinnerungen an eine bunte musikalische Woche.

Musikschulmatinee an den Musikfestwochen

Von Lukas Hering, Schulleiter

Die Musikfestwochen in der Altstadt von Winterthur wurden auch dieses Jahr durch einen mitreisenden Auftritt der Resonanzband bereichert. Die Formation, die aus den Empfehlungen des Stufentests und einem darauffolgenden Probespiel hervorgegangen ist, überzeugte mit einem energiegeladenen Programm und rockte die Bühne mit großer Leidenschaft.



Neben eigenen Kompositionen brachte die Band auch Klassiker aus Rock und Pop zum Klingen und sorgte für ausgelassene Stimmung unter den zahlreichen Zuhörer*innen.

Die musikalische Vielfalt und das hohe Niveau der Darbietung zeugten von der intensiven Vorbereitung und dem Talent der jungen Musiker*innen. Ein grosser Dank geht an den Bandleader, Stan Sandronov, der es ausgezeichnet versteht, die Jugendlichen zu einer Band mit Ausstrahlung zu formen.

Die Resonanzband hat einmal mehr bewiesen, wie viel musikalisches Potenzial in der Nach-

wuchsförderung steckt und wie wichtig solche Auftrittsmöglichkeiten für junge Talente sind.

Ein weiteres Highlight war das Kinderprogramm im Rahmen der Musikfestwochen, bei dem wir als Schule ebenfalls vertreten waren. Auf dem Kirchplatz leitete Andreas Aepli gemeinsam mit zwei Schülern einen Drum Circle, der mit zahlreichen Djembes und zwei elektronischen Marimbaphonen für durchgehende rhythmische Vibrationen sorgte. Die Begeisterung der Kinder war unübersehbar, strahlende Augen und fröhliches Mitmachen zeugten von der gelungenen Mitmachaktion.

Im Kinderchor singen macht Spass (und Sinn!)

Von Ange Tangermann, Bereichsleiterin Musikalische Grundausbildung und Chöre

Das Singen im Chor boomt nicht nur unter Erwachsenen: Seit diesem Sommer gibt es gleich mehrere neue Kinderchorangebote an unserer Jugendmusikschule!



Neben den schon lange existierenden Chören in Veltheim, Nürensdorf und Wiesendangen wurden in Winterthur im Dätttau, in Wülflingen, in der Stadtmitte und in Töss neue Kinderchorgruppen für Primarschulkinder gegründet. Ob bei den Vältemer Melodinis, den Dättnauer Singvögeln, im Notefäger, im Schulchor Ausserdorf, den Chormäleons Geiselweid oder den Tweeties Tössfeld – es geht immer ums Gleiche: gemeinsam zu erleben und zu geniessen, was man mit der eigenen Singstimme bewirken kann, wenn man sie zum Klingen bringt. Das musikalische Lernen geht dabei wie von selbst!

Bewusst verzichten wir dabei auf Eintrittsschwellen irgendwelcher Art – die Chöre sind

für alle Kinder offen, die ihre freie Zeit einmal in der Woche dem Singen widmen möchten. Mit den Chorangeboten möchten wir möglichst vielen Kindern die Möglichkeit geben, in ihrem eigenen Schulkreis oder Quartier ins wunderschöne Hobby des Chorsingens einzusteigen. Kleine Konzerte und Auftritte im Schulhaus geben den Proben ein spannendes und sinnhaftes Ziel.

Unterrichtet werden die Kinderchöre allesamt von unseren Musikalischen Grundschullehrpersonen, die sich in einem Weiterbildungsstudiengang oder in unserem «hausgemachten» Fortbildungsangebot «Chor macht Schule» intensiv dafür ausgebildet haben. In dieser von der Jugendmusikschule durchgeführten

Chöre

Vältemer Melodinis

Für Kinder von 6 bis 12 Jahren

Probe Minis: Montag, 16.30 – 17.30 Uhr,
Winterthur-Veltheim (Unterstufe)

Probe Maxis: Montag, 17.30 – 18.30 Uhr,
Winterthur-Veltheim (Mittelstufe)

Wisidanger Notefäger Mini

Chor für Kinder vom 2. Kindergarten
bis Mitte 2. Klasse

Probe: Mittwoch, 17.00 – 17.45 Uhr,
Wiesendangen

Wisidanger Notefäger Maxi

Chor für Kinder
ab Mitte 2. bis Mitte 6. Klasse

Probe: Mittwoch, 17.50 – 19.00 Uhr,
Wiesendangen

Wisi Vocals

Chor für Jugendliche ab Mitte 6. Klasse

Probe: Mittwoch, 19.05 – 20.30 Uhr,
Wiesendangen

Dättnauer Singvögel

Für Kinder ab dem 2. Kindergarten
bis zur 2. Klasse

Probe: Freitag, 15.45 – 16.35 Uhr,
Winterthur-Dätttau

Schulchor Ausserdorf

Für Kinder ab der 2. bis 4. Klasse

Probe: Donnerstag, 12.50 – 13.40 Uhr,
Winterthur-Wülflingen

Tweeties Tössfeld

Für Kinder ab der 2. bis 5. Klasse

Probe: Dienstag, 16.35 – 17.25 Uhr,
Winterthur-Stadt

Chormäleon Geiselweid

Für Kinder ab der 3. bis 5. Klasse

Probe: Donnerstag, 16.30 – 17.20 Uhr,
Winterthur-Stadt

Das Anmeldeformular finden Sie unter:
www.jugendmusikschule.ch/choere



Kursreihe haben sich in den letzten 4 Jahren über 50 Musik- und Primarlehrpersonen weitergebildet, um an ihren Schulen das Singen in Schul- und Kinderchören zu stärken.

Fänden auch Sie ein Kinderchorangebot in ihrem Quartier oder ihrer Schulgemeinde wünschenswert? Dann melden Sie sich gerne bei mir, Bereichsleiterin für Musikalische Grundschule und Chöre. Ich bin beim Aufbau eines Chores in Ihrer Gemeinde / Ihrem Quartier gerne behilflich!

tangermann@jugendmusikschule.ch

Einst Schülerin und Schüler, heute Lehrpersonen

**Mireya Bernardini und Conradin Hermann im Interview
mit Evelyne Haymoz, Vorstandsmitglied**

Mireya Bernardini und Conradin Hermann sind zwei der total 159 JMSW-Musiklehrpersonen. Auch sie haben einst den Instrumentalunterricht besucht - Conradin privat, Mireya an der JMSW. Beide machten ihr Hobby zum Beruf. Wie es dazu kam und wie ihr Weg verlief, erzählen sie hier.

Evelyne Haymoz: *Wie seid ihr mit der Musik in Berührung gekommen?*

Mireya Bernardini (MB): Als Vierjährige besuchte ich einen Rhythmikkurs in Winterthur und lernte Bambusflöte spielen. Das Instrument bauten wir selbst und bohrten für jeden Ton ein neues Löchli. Das war faszinierend. Später besuchte ich den Blockflötenunterricht im Dorf.

Zu den Personen



Mireya Bernardini (24), ist Masterstudentin in Basel und unterrichtet Blockflöte in Wiesendangen. Ihr Master-Abschlusskonzert findet am 16.6.2026 an der Musikakademie in Basel statt.



Conradin Hermann (30), schloss das Masterstudium im Jahr 2024 ab und unterrichtet für die JMSW Gitarre und E-Gitarre in Oberseen.

Conradin Hermann (CH): Begonnen habe ich als Primarschüler mit Klavier. Als ich zwölf war, wechselte ich zur E-Gitarre, bei der ich Bewegung und Klang schon immer cool fand.

Jahrelanger Musikunterricht bringt einen weiter, erfordert aber auch Ausdauer. Was half euch, am Instrument dranzubleiben?

MB: Mir gefällt der Klang der Blockflöte und ich habe immer gern musiziert. Auch förderte mich mein Lehrer Stefano Lai (ebenfalls an der JMSW tätig, Anmerkung der Redaktion). Rasch liess er mich mit anderen in Duos und Trios zusammenspielen und bereitete uns auf Wettbewerbe in der Schweiz und in Italien vor.

CH: Die sehr klaren Vorgaben im Klavierunterricht entsprachen mir nicht so, aber mit der Gitarre war ich glücklich. Mein Lehrer half mir dabei, die Musik und Genres umzusetzen, die ich zu Hause hörte: Reggae, Rock und Punk-rock. Den Unterricht besuchte ich privat bis zur Lehre, pausierte ein Jahr lang und machte dann bei einem anderen Lehrer weiter.

MB: Manche Schüler*innen hören mit der Sopranflöte wieder auf. Dabei gibt es Flöten in verschiedenen Grössen, die alle unterschiedlich klingen. Und mit den Verzierungen wie Triller oder dem Improvisieren, das man später lernt, kommen ganz neue Freiheiten rund um das Instrument auf einen zu. Ich habe jeweils nach vier bis fünf Jahren die Lehrperson gewechselt, denn jede bringt einem neue Aspekte bei.

Mireya, du gehörst zu den jüngsten Lehrpersonen der JMSW und hast schon unterrichtet, bevor du deine Ausbildung überhaupt begonnen hattest. Wie kam es dazu?

MB: Das war 2019. Ich hatte gerade die Matur bestanden und war für das Pre-College angemeldet. Die JMSW suchte für meine frühere Blockflötenlehrerin eine Stellvertretung. Ich dachte, es wäre gut, Erfahrungen zu sammeln, denn dass ich Blockflöte studieren und unterrichten möchte, war mir damals schon klar. Zudem kannte ich das Umfeld, da meine Mutter Klavier unterrichtet.

Conradin, du hast zuerst eine Lehre abgeschlossen und danach Gitarre studiert.

CH: Ja, ich habe Bäcker-Konditor gelernt, mit der Berufsmatura abgeschlossen und auch gearbeitet. Dann kam der Punkt, an dem ich mich nach mehr Abwechslung im Berufsalltag sehnte. Ich spielte mit dem Gedanken, ein Musikstudium anzuhängen. Gleichzeitig hatte ich Bedenken, ob ich die Aufnahmeprüfung bestehen würde, ob ich nicht zu alt wäre, ob ich etwas verlieren würde, wenn ich mein Hobby Gitarre zum Beruf machen würde. Doch mein Umfeld hat mich ermutigt. Mein Bruder sagte: «Wenn du dich in etwas Beliebigen reinkniest, könnte dir die Zeit für die Gitarre fehlen, aber wenn du Musik studierst, hast du sie immer bei dir!».

Was bleibt euch vom Studium in Erinnerung?

MB: Im Gegensatz zum Bachelor, in dem Theorie und Musikwissenschaft viel Raum einnahmen, habe ich jetzt im Master «Performance» mehr Zeit zum Üben, mit anderen zusammenzuspielen, Bühnenerfahrung zu sammeln und mein eigenes Spiel zu stabilisieren.

CH: Ich studierte am WIAM (Winterthurer Institut für aktuelle Musik). Während des Bachelors übte ich viel am Instrument, versuchte das Tempo zu erhöhen mittels Metronom, hinterfragte aber auch Grundlegendes, etwa wie man das Plektrum richtig hält. Daneben beschäftigten wir uns mit der Harmonielehre, dem Arrangieren usw. Im Master ging es mehr um Pädagogik.

Wie sieht eure Woche aus?

MB: Momentan unterrichte ich an einem Tag 12 Schüler*innen. An den anderen Tagen studiere ich oder übe auf meinen Instrumenten (Flöte, Gesang und Cembalo) oder mit Ensembles.

CH: Drei Tage unterrichte ich an zwei Schulen total 35 Personen zwischen 7 und 65 Jahren. Einen Tag arbeite ich in einem Café und an den restlichen Tagen widme ich mich meinen Bandprojekten und der Freizeit. Diese Abwechslung schätze ich sehr. Man muss aber auch reflektieren, ob es noch cool ist oder schon zu streng, ob man gerade mehr Geld oder eher mehr Zeit braucht.

Conradin (l.) und Mireya als Jugendliche



Worauf legt ihr in eurem eigenen Unterricht besonders wert?

MB: Am schnellsten lernen die Schüler*innen durchs Nachmachen. Daher sind mir Papageienspiele wichtig, in denen jemand vor- und jemand nachspielt. Auch organisiere ich gemeinsame Lektionen oder Projekte mit anderen Lehrpersonen.

CH: Das Wichtigste ist für mich, dass die Kinder ihren eigenen Zugang und den Bezug zum Instrument entwickeln können. Zudem singe ich gern im Unterricht und vermittele, dass Singen guttut und man sich nicht zu schämen braucht. Und weil mir als Privatschüler Auftrittsmöglichkeiten oder Ensembles fehlten, plane ich solche ein, denn durch diese arbeitet man auf ein Ziel hin und erfährt Selbstwirksamkeit.

Was habt ihr von euren ehemaligen Lehrpersonen übernommen?

MB: Mein Lehrer hat mich oft am Klavier begleitet. Das mache ich auch – schon ab der ersten Lektion. Das schafft ein Gefühl des Zusammenspielens. Ausserdem möchte ich die Motorik der Kinder bewusst fördern und arbeite mit Heft und Kopien, ohne Bildschirm.

CH: Am coolsten ist es, wenn die Schüler*innen schon eine Vorstellung davon haben, was sie gern hören, was sie gerne spielen oder können möchten, sodass ich darauf eingehen kann. Das fand ich in meiner Zeit als Schüler am Motivierendsten.

Hinweis: Die Interviews wurden einzeln geführt.

Nachgefragt

Welches Buch liest du gerade?

MB: Von James Nestor: Breath – Atem: Neues Wissen über die vergessene Kunst des Atmens.

CH: In den Ferien habe ich Intermezzo von Sally Rooney gelesen.

Drei Gegenstände, die du auf eine einsame Insel mitnehmen würdest?

MB: Wenn ich an meine Ferien zurückdenke: Handy, Yogamatte und ein Notizbuch.

CH: Eine Gitarre. (Überlegt) Eine Bialetti (Kaffeemaschine, Anm.d.Red.). (Überlegt) und ein Notizbuch, um Gedanken festzuhalten.

Wie viele Instrumente gehören dir?

MB: Ich weiss es gar nicht so genau, so 10 bis 15 Flöten und ein Cembalo.

CH: Zwölf verschiedene Gitarren, ein Klavier und zwei Ukulelen.

Wer ist dein Vorbild?

MB: Meine aktuelle Lehrperson, Lea Sobbe, weil sie ein gutes Verhältnis zwischen Unterricht und eigenen Auftritten mit fixen Ensembles gefunden hat. Und meine Grossmutter, die mit grosser Leichtigkeit gelebt hat.

CH: Manuel Stahlberger, ein Kleinkunsttyp aus St. Gallen. Er ist Musiker und Liedermacher, zeichnet Comics und tritt als Kabarettist auf. Sein Humor und die Themen und Gefühle, die er aufgreift, interessieren mich.

Gibt es einen anderen Beruf, der dich reizen würde, und wenn ja, welcher?

MB: Neben meinem Bachelorstudium absolvierte ich eine Ausbildung zur Naturkosmetikerin und arbeite an freien Tagen gerne in diesem Bereich.

CH: Ja, Kabarettist

«Denn das ist alles nur geklaut...» Plagiate oder Recycling in der Musik

Von Stefano Lai, Lehrperson Blockflöte an der JMSW

Vor zwei Jahren wollte die SVP mit einem Videoclip und dem Song «Das isch d'SVP» ihre Wahlkampagne aufpeppen. Gleich nach der Veröffentlichung musste «YouTube» das Video mit diesem Wahlkampagnensong sperren. Grund: «SONY-Music» hat eine Beschwerde wegen mutmasslicher Urheberrechtsverletzung eingereicht.

Tatsächlich scheint der Refrain dieses Wahlkampfongs ein Plagiat des Discohits aus dem Jahre 1979 «We are Family» zu sein. Die Band «Sledge Sisters» interpretierte damals diesen Hit, der von Nile Rodgers Feder stammt. Kurz darauf reagierte auch der Autor selbst: In einer Mitteilung betonte Rodgers, «We are Family [sei] das ultimative Statement für Inklusion und Diversität auf allen Ebenen». (Nicht unbedingt die Werte der Rechtspopulisten.) Er verdamme die Nutzung des Songs durch die SVP «oder allen anderen, die nicht seine Werte teilen». Die Rechteinhaber des Titels arbeiteten bereits an einer Unterlassungsklage, drohte Rodgers. Regierungsrat Thomas Matter alias «DJ Thommy», Autor des Wahlkampagnensongs, produzierte danach eine abgeänderte Fassung.

Die SVP hätte sich diesen Ärger ersparen können, wenn die Verantwortlichen im Vorfeld die Nutzungsrechte geklärt hätten.

Urheberrechts-Gesetze schützen geistiges Eigentum. Darauf stützen sich Plagiatsklagen, die in gewissen Fällen auch zu langwierigen Gerichtsverfahren führen können.

Thomas Matter steht mit der geklauten Musik nicht allein da. Die Musikgeschichte kennt zahlreiche Plagiatsfälle. Einige davon spektakulär, vor allem, wenn dabei grosse Namen involviert sind. So hatten z.B. die Beatles nach der Publikation des Songs «Come Together» eine Klage von Chuck Berry am Hals.

Chuck Berry musste auch gegen die Beach Boys vorgehen, weil der Hit «Surfin'USA» durch Analogien zu Berrys «Sweet Little Sixteen» auffiel.

DJ Bobo erhielt eine Plagiatsklage von der Plattenfirma EMI, da «Somebody Dance with me» zu viele Übereinstimmungen mit dem Welthit aus den 80ern «Somebody's watching me» von Rockwell aufwies.

2014 entschied ein US-Bundesrichter in New York, dass Shakiras Hit aus dem Jahre 2010 «Loca» eine illegale Kopie des Lieds "Loca con su Tiguer" des Sängers Ramón Arias Vázquez sei. Shakiras Plattenlabel «Sony-Music» wurde für Schäden haftbar gemacht. Fall abgeschlossen? Mitnichten! Vor ein paar Jahren geriet der Kläger selbst ins Visier. Laut «Sony-Music» ist Vasquez' „Original“ nämlich auch nichts weiter als eine Kopie. Der Rechtsstreit dauert an, und die Anwälte freuen sich über viel Arbeit.

Denn für die gerichtsfeste Ermittlung der Originalität eines Songs müssen Experten beigezogen werden, die mit aufwändiger Arbeit die Lieder ganz genau unter die Lupe nehmen und analysieren: Wie verläuft die Melodie, wie ist der rhythmische Verlauf, wie ist die Harmoniefolge? Inzwischen kommt zur Unterstützung dieser musikalischen Detektivarbeit auch speziell entwickelte Software zur Anwendung.

Diese Probleme kannte man in der Vergangenheit weniger, oder zumindest nicht in dieser Form. Die Urheberrechts-Gesetze kamen erst im Laufe des ausgehenden 19. Jahrhunderts auf. Das erste schweizerische Urheberrechtsgesetz beispielsweise wurde 1883 verabschiedet.

Vorher hatte der Komponist mit dem Verkauf der Manuskripte keine Rechte mehr über seine Schöpfungen. Andere Komponisten, die

WISSENSWERTES

in Besitz handschriftlicher Kopien oder Drucke dieser Werke waren, konnten frei verfügen, bearbeiten und veröffentlichen, ohne Angst vor rechtlichen Konsequenzen. Es wurde also viel mehr gestohlen und rezykliert, als man sich vorstellen könnte.

Renaissance: weltliche Melodien für Messen und Choräle

In der Renaissance dienten bekannte Lieder, sowohl geistliche als auch weltliche, als Vorlage für kirchenmusikalische Werke, besonders für Messkompositionen. Man bezeichnet diese Messen als Parodiemessen. Eine beliebte Vorlage war die Chanson (nicht dasselbe wie das Chanson) «L'homme armé», die oft von vielen Komponisten verwendet wurden. Sogar beliebte erotische Lieder dienten diesem Kompositionsverfahren. Das Konzil von

Trient (1545–1563) untersagte schliesslich die Verwendung dieses Verfahrens, insbesondere die Integration weltlicher Melodien in die katholische Kirchenmusik.

Anders lief es in der lutherischen Musik. Martin Luther organisierte im Rahmen der Reformation auch die Kirchenmusik neu. Dazu entwickelte er u.a. den Choral mit Text in deutscher Sprache. Manchmal verwendete er dabei bekannte weltliche Melodien, denen er seine geistlichen Texte unterlegte.

Die erste Melodie des Weihnachtsliedes «Vom Himmel hoch, da komm ich her» war ursprünglich ein mittelalterliches Spielmannslied mit dem Titel «Ich kumm aus fremden landen her und bring euch vil der newen mär». Später schrieb Luther für dieses Lied eine neue Melo-



Abb.1 G.B. Pergolesi: «Stabat Mater»

This image shows a page from a musical score for J.S. Bach's 'Tilge, Höchster, meine Sünden'. The score is written for a smaller ensemble, including Soprano (S), Alto (A), Violin I (VI. I), Violin II (VI. II), Viola (Vla.), and Cello/Bass (C.). The music is in G major and 3/4 time. The lyrics 'Til - ge Höch - ster mei - ne Sün - - - - -' are visible under the vocal parts. The score includes dynamic markings such as 'p' and 'Solo'.

Abb. 2 J.S. Bach: «Tilge, Höchster, meine Sünden»

WISSENSWERTES

die, wie wir sie heute kennen, und wiederum von verschiedenen Komponisten wiederverwendet wurden, u.a. von Johann Sebastian Bach.

Bach, Meister des Recyclings

Johann Sebastian Bach war ein Meister der «Wiederverwertung» bereits komponierter Musik. So bearbeitete er einige Violinkonzerte von Antonio Vivaldi für Orgel oder für Cembalo. Ein Beispiel ist Vivaldis Konzert für vier Violinen und Orchester in h-Moll, die der deutsche Meister für vier Cembali und Orchester umschrieb.

Ein weiteres Beispiel ist die Bearbeitung des bekannten «Stabat Mater» von Giovanni Battista Pergolesi zur Kantate mit dem Titel «Tilge, Höchster, meine Sünden». (Abb. 1 und 2)

Pergolesis Werk, 1736 entstanden, war von Anfang an erfolgreich, verbreitete sich über ganz Europa und wurde von zahlreichen Komponisten bearbeitet.

Bach «rezyklierte» auch eigene Werke: so diente ihm das Brandenburgische Konzert Nr. 4 als Vorlage für ein neues Werk. Das Brandenburgische Konzert steht in G-Dur und sieht als Soloinstrumente die Violine und zwei Blockflöten vor. Die ein paar Jahre später entstandene Adaptation steht in F-Dur. Dabei wurde die Solo-Violine durch einen anspruchsvollen Cembalopart ersetzt, während die Blockflöten als Soloinstrumente beibehalten wurden. (Abb. 3 und 4)

Diese geschickte, kreative Art der musikalischen Wiederverwertung ermöglichte es

This image shows a page from a musical score for BWV Nr. 1049, I. Allegro. The score is written for a large ensemble, including Violino principale, Flauto dolce I and II, Violino I e ripieno, Violino II e ripieno, Viola in ripieno, Violoncello, Violone, and Continuo. The music is in G major and 3/4 time. The score includes dynamic markings such as 'p' and 'f'.

Abb. 3 Brandenburgisches Konzert Nr. 4 in G-Dur

This image shows a page from a musical score for BWV 1057, I. The score is written for a smaller ensemble, including Flauto I and II, Violino I, Violino II, Viola, Continuo (Violoncello, Violone), and Cembalo cernato. The music is in F major and 3/4 time. The score includes dynamic markings such as 'p' and 'f'.

Abb. 4 Konzert für Cembalo, 2 Blockflöten, Streicher und B.c. in F-Dur

Bach, effizient neue Werke zu schaffen, denn Zeit hatte er selten genug: Mit den umfangreichen Verpflichtungen als Kantor in der Thomas-Kirche in Leipzig (u.a. jede Woche eine neue Kantate schreiben, einstudieren und aufführen), als Komponist für Kompositionen weiterer Anlässe, als Organist und Musiklehrer war sein Tages- und Wochenprogramm sehr voll. Ausserdem war im 17. und 18. Jh. das Übernehmen und Bearbeiten von Werken anderer Komponisten eine übliche, weitverbreitete Praxis, um neue Inspiration zu finden und neue Stilelemente zu studieren.

Vom Sauflied zum Kinderlied

Im skandinavischen Kulturraum sind bis heute die Lieder des schwedischen Nationaldichters Carl Michael Bellman (1740–1795) sehr beliebt. Bellman, der seinen Zeitgenossen für sein unstetes Leben mit Ausschweifungen, Liebschaften, Festen, Saufgelagen und Schulden bekannt war, liess seine reichhaltige Lebenserfahrung auch in die Texte seiner Lieder einfliessen, die eher für ein erwachsenes Publikum gedacht sind. Nicht selten an der Grenze zur Provokation und Blasphemie. So etwa das Trinklied «Vater Noah»: In dieser Bibelparodie lobt Bellman den biblischen Noah, weil er nach der Sintflut den Weinbau gepflegt hatte («...verliess die Archenkiste/ pflanzte in der Wüste/Beerenwein, ja vielen Wein,/ ja das hat er getan ...») und dessen Frau, weil sie ihn trinken lässt. Das Lied wurde aus Angst vor dem Zorn der Kirche zuerst anonym auf Flugblättern in ganz Schweden veröffentlicht. Der Erzbischof von Lund forderte die Priester seiner Diözese auf, diese Blätter zu sammeln und zu vernichten. Diese Forderung blieb jedoch erfolglos. Trotz seines wenig sittlichen Ursprungs wurde das Lied nicht nur zu einem grossen Erfolg, die Melodie diente später sogar als Vorlage für ein beliebtes, kindgerechtes Bewegungslied mit dem Titel «Björnen sover» («Der Bär schläft»).

«Björnen sover» wird bis heute in Schwedens Kitas, Kindergärten und Grundschulen gesungen.

Ein Frühlingslied, ein Weihnachtslied, ein Abendlied oder doch ein Sommerlied?
Etwas gesitteter als Carl Michael Bellman war Johann Abraham Peter Schulz, sowohl im

Leben als auch in seinem Werk. Schulz, Kapellmeister am dänischen Königshof, beabsichtigte mit seinen volkstümlichen Liedern eine kulturelle und sittliche Förderung des Volkes zu erwirken. Eines dieser Lieder ist die Vertonung des Frühlingsgedichtes «Wie reizend, wie wonnig ist alles umher», das im Jahre 1795 publiziert wurde. Die Weise dieses Frühlingsliedes wurde aber erst 35 Jahre später richtig populär, nachdem sie mit dem weihnächtlichen Liedtext «Ihr Kinderlein kommet» unterlegt wurde. Die Melodie von Schulz fand als Weihnachtslied eine rasche Verbreitung im gesamten deutschsprachigen Kulturraum. In der Schweiz erfreute sich dieses Weihnachtslied einer so grossen Beliebtheit, dass daraus das bekannte Abendlied für Kinder mit dem Titel «Ich ghöre es Glöggli» entstand. Die Musik dieses Weihnachtsliedes erreichte auch Island, wo die Melodie für ein Sommerlied mit dem Titel «Nú blika við sólarlag» («Jetzt scheint der Sonnenuntergang») verwendet wurde. Dieser Wandel verdeutlicht, wie Melodien sich im Zuge der Geschichte an neue Kontexte anpassen und weiterverbreiten können.

Eine abgeschriebene Messe

Friedrich Theodor Fröhlich, ein Schweizer Komponist der Frühromantik, schrieb während seines Aufenthaltes in Deutschland 1828 eine Messe. Einige Briefe des Komponisten dokumentieren seine Arbeit an diesem kirchenmusikalischen Werk, das der Schulmusiker und Musikwissenschaftler Pierre Sarbach als erste Schweizer Messe der Romantik bezeichnete. Die schweizerische Musikforschende Gesellschaft publizierte diese Werk 1987 in der Reihe «Schweizerische Musikdenkmäler» und bekundet somit die Wichtigkeit dieses Werkes innerhalb der Schweizer Musikgeschichte.

Etwa 15 Jahre nach der Publikation der Musikforschenden Gesellschaft stellte sich heraus, dass die ganze Messe weder schweizerisch noch romantisch noch von der Hand Friedrich Theodor Fröhlichs stammt. Vielmehr handelt es sich bei diesem Werk um eine Abschrift einer Messe des deutschen Komponisten Johann Gottlieb Naumann (1741–1801). Nach dieser ernüchternden Entdeckung bleibt etwas Ratlosigkeit, und es drängen sich Fragen auf: Hat Fröhlich die Messe nur zu Studien-

zwecken abgeschrieben? Wollte er sie noch bearbeiten? Aufführen? In Druck geben?

Wir wissen es nicht.

Was aber gewiss ist: Ein halbes Jahrhundert später, als die ersten Urheberrechtsgesetze verabschiedet wurden, hätte Fröhlich bei einer Veröffentlichung oder Aufführung der abgeschriebenen Messe Schwierigkeiten mit dem Gesetz gekriegt. Es sei denn, niemand entdeckt das Plagiat, oder wie die Prinzen 1993 im Song «Alles nur geklaut» sangen:

«Hoffentlich merkt keiner den Betrug»

«Alles nur geklaut» (Die Prinzen, 1993)

«Ich schreibe einen Hit, die ganze Nation kennt ihn schon

Alle singen mit (heeo, eo), ganz laut im Chor, das geht ins Ohr

Keiner kriegt davon genug, alle halten mich für klug

Hoffentlich merkt keiner den Betrug.

... Denn das ist alles nur geklaut (eo eo)

Das ist alles gar nicht meine (eo)

Das ist alles nur geklaut (eo eo)

Doch das weiss ich nur ganz alleine (eo)

Das ist alles nur geklaut, und gestohlen, nur gezogen, und geraubt

Entschuldigung, das hab ich mir erlaubt»

VORSCHAU



Orchesterlager

Das traditionelle Orchesterlager findet in der Woche vom 13. – 18. Oktober 2025 in Wildhaus statt.

Während einer Woche wird musiziert, gesungen und viel gelacht. Lassen Sie sich an einem der Abschlusskonzerte überraschen:

Freitag, 17. Oktober, 19.00 Uhr in Wildhaus
Samstag, 18. Oktober, 14.00 Uhr in Winterthur,
Kirchgemeindehaus Veltheim



Instrumentendschungel

Komm mit uns in den Instrumentendschungel mit einem Musikmärchen und einer Entdeckungstour.

Der kleine Bär erzählt von seinem Abenteuer und hilft dir dabei, dein Lieblingsinstrument zu finden.

Samstag, 25. Oktober 2025, Prof. Grütze,
Rudolf-Diesel-Str. 10, 8404 Winterthur
09.30 – 10.00 Uhr Musikmärchen
10.00 – 12.30 Uhr Entdeckungstour



Stufentest

Am 1. und 2. November findet der Stufentest im Prof. Grüze statt. Rund 500 Schüler*innen spielen während zwei Tagen einer Jury vor.

Wir wünschen allen Teilnehmer*innen viel Freude bei der Vorbereitung und viel Erfolg beim Vorspiel im November.



Weitere Informationen zu unseren Events, den Projekten und deren Anmeldeschluss finden Sie in der beiliegenden Agenda und unter:
www.jugendmusikschule.ch

die
jugendmusikschule
Winterthur und Umgebung

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag:

8.30 bis 11.30 Uhr

Mittwoch: 8.30 bis 17.00 Uhr

Während den Herbstferien von Montag, 6. bis Sonntag, 19. Oktober sowie über Weihnachten und Neujahr vom Montag, 22. Dezember bis Sonntag, 4. Januar bleibt das Sekretariat geschlossen.

Jugendmusikschule Winterthur und Umgebung

Hermann-Götz-Strasse 21, 8400 Winterthur
Tel. 052 213 24 44, info@jugendmusikschule.ch
www.jugendmusikschule.ch

Besuchen Sie uns auf Facebook:
facebook.com/jugendmusikschule



oder auf Instagram:
instagram.com/jugendmusikschule_winterthur

